

# **Richard Wagner als Regisseur**

**Untersuchungen über  
das Verhältnis von Werk und Regie**

**Von**

**Geerd Hellberg-Kupfer**

**Mit 12 Abbildungen**

**Berlin 1942**

---

**Selbstverlag der Gesellschaft für Theatergeschichte**

# Inhaltsverzeichnis

## Einleitung

	Seite
Fragestellung für die ganze Arbeit: Wieweit hat der Regisseur den Anweisungen Wagners gegenüber Freiheit?	1
Der Begriff „Regisseur“, wie er in dieser Arbeit gebraucht wird .....	4

## Hauptteil

### Einführungskapitel:

#### Jugend-, Jünglings- und erste Mannesjahre

a) Wagners Jugendzeit im Hinblick auf vererbte Anlagen und für seine spätere Wirksamkeit bestimmende Umwelteinflüsse .....	5
b) Jünglings- und erste Mannesjahre: Vorwiegend musikalisches Interesse .....	7
Zwischenteil: Die drei entscheidenden Wendepunkte in der Entwicklung Richard Wagners zur Regie...	8
c) Der „Freischütz“ in Paris. — „Rienzi“. — „Iphigenie in Aulis“ .....	8
Ergebnis: Mit Hinwendung zum Musikdrama erwacht von der Regie her größeres Interesse für Werke, in denen diese Entwicklung bereits in höherem Maße vollzogen ist als in Wagners eigener Jugendoper „Rienzi“.	

### I. Teil: Regie aus der Ferne

Einleitung: Wichtigstes Gesetz bei der Inszenierung ist für Wagner die Darstellung der dramatischen Idee. Das wird dargetan am

1. Kapitel: „Der Fliegende Holländer“ .....	18
2. Kapitel: „Tannhäuser“ .....	25
3. Kapitel: „Lohengrin“ .....	31

Ergebnis: Realistische Darstellung nur Teilbestandteil der Inszenierung. Kontrastwirkung von Realismus und unwirklicher Darstellung um der Herausarbeitung des dramatischen Gegensatzes willen.



## II. Teil: Aktive Regie

1. Abschnitt: Regiebuch und Grundriß		Seite
1. Kapitel: Fixierung des Aufführungsvorganges durch die Partitur .....		43
Ergebnis: Das szenische Bild wird bereits vom ersten Entwurf an über die Niederschrift der Dichtung, die Kompositions- und Orchesterskizzen immer genauer fixiert. Die Musik als Bestandteil der Inszenierung.		
2. Kapitel: Grundriß und Musik .....		51
Ergebnis: Jeder musikalische Komplex entspricht einem bestimmten szenischen Komplex, der im Grundriß berücksichtigt werden muß.		
2. Abschnitt: Probenarbeit und Stilfragen		
3. Kapitel: Personalregie und Bühnenproben .....		58
a) Grundlagen in Wagners Persönlichkeit .....		58
b) Die Vorproben .....		64
c) Die Bühnenproben .....		70
Wichtigstes Ergebnis: Das Was des Darzustellenden ist Wagner wichtiger als das Wie.		
4. Kapitel: Die Frage nach dem Stil. — „Parsifal“ ....		79
Ergebnis: Wagners Wirken zunächst kein Suchen nach einem neuen Stil, sondern nur Zusammenfassung der vorhandenen Mittel. Die Festspiele des Jahres 1876 als Zeit des Experimentierens. Der Stil bahnt sich an mit der „Parsifal“-Inszenierung des Jahres 1882.		
Schluß .....		89
Ergebnis der Arbeit: Zur Darstellung der Wagnerschen Ideen benötigt der moderne Regisseur Freiheit. Grenzen derselben sind durch dramatische Idee und Musik gesteckt.		